

WF

SUNDAY

8. Sept. 1967

35

Preis 0,05 MDN

Organ der SED-Betriebs-  
parteiorganisation VEB  
Werk für Fernsehelektronik

## Nun bereits im 68er Tempo

Vertrauensleute beschlossen Plan 1968 / Gute Planerfüllung 1967 – die beste Garantie für gesicherten Plananlauf

- Halbjahrplan 1967 mit 104 Prozent erfüllt / Gute Ausgangsposition weiter festigen
- Im K-Bereich kämpfen fünf Abteilungen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“
- Bereich Absatz schätzt geleistete Arbeit kritisch ein / Absatzpolitik muß verbessert werden
- Goldener Fonds im WF: Unsere Frauen und unsere Jugend

Lesen Sie dazu unseren Beitrag auf Seite 2

Zur Großkundgebung dabei

### Ehre den Opfern des faschistischen Terrors am Sonntag, dem 10. September 1967

Anlässlich des Internationalen Gedenktages der Opfer des Faschismus nehmen wir an der Großkundgebung im ehemaligen Lustgarten teil. Mit unserer persönlichen Haltung an diesem Sonntagvormittag ehren wir das Andenken der besten Söhne und Töchter unseres Volkes und bekunden unseren unerschütterlichen Willen „Alles für die sozialistische DDR – gegen Revanchismus und Notstandsdictatur in Westdeutschland!“

Unser Treffpunkt am 10. September: Unter den Linden / Spitze Universitätsstraße bis Charlottenstraße. Wir marschieren hinter dem KWO an der Spitze unseres Stadtbezirks zum nahegelegenen ehemaligen Lustgarten.  
Stellzeit: 9.00 Uhr.

EINE HERZLICHE ATMOSPHÄRE umgab den Präsidenten der Nationalversammlung des Königreiches Kambodscha, Chau Sen Cocsal, und die ihn begleitenden Persönlichkeiten am 1. September, wo immer sie sich während ihres Besuches in unserem Betrieb aufhielten. Zu einer Manifestation der Freundschaft, der engen Verbundenheit, der unverbrüchlichen Solidarität gestaltete sich das Meeting im Werkzeugbau, an dem Kollegen aus allen Bereichen unseres Betriebes teilnahmen. Tief beeindruckt dankte der Präsident für die Gastfreundschaft. Er unterstrich die Bedeutung des gemeinsamen Kampfes des deutschen und kambodschanischen Volkes gegen den gemeinsamen Feind, den Imperialismus der USA und Westdeutschlands

## Mahnung!

Unsere  
Meinung  
dazu:

Hildegard Schlu-  
ricke, Getterin RG  
(unser Bild): „Wie  
jedes Jahr, werde  
ich auch diesmal  
wieder mit dabei  
sein, wenn wir die  
Opfer des Faschis-  
mus ehren. Sie  
waren unsere Vor-  
kämpfer für Frieden  
und Sozialismus. Unter dem Hitler-  
faschismus litten sie unmenschliche  
Qualen, und Tausende mußten in  
den Konzentrationslagern ihr Leben  
lassen. Sie alle sind für mich Vor-  
bilder. Bei uns in der DDR werden  
diese tapferen Frauen und Männer  
von dem ganzen Volk geehrt.“

Bereichsleiter Ing. Klaus Ende-  
mann, RS: „Auch ich nehme an der  
Kundgebung teil. Gerade die Opfer  
des Faschismus müssen jedem Deut-  
schen Mahnung sein, alle Kraft für  
den Frieden und den gesellschaft-  
lichen Fortschritt einzusetzen.“



## ...übrigens:

begann am 1. September mit einer Festveranstaltung im Terrassensaal für etwa 140 junge Kollegen ein neuer Lebensabschnitt, sie wurden als Lehrlinge in unser Kollektiv aufgenommen.



## Jubiläumsgrüße

Am heutigen Tag begehen Kollegin Elly Uebel (WGM 3) und Kollege Georg Zimmermann (TM 2) das 20jährige Betriebsjubiläum. Kollege Werner Bierhals (TT 3) konnte am 3. September 1967 auf eine 20jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken.

Den Jubilaren herzliche Gratulation und die besten Wünsche.

## Festkomitees in den meisten Gremien

Das Zentrale Festkomitee unseres Betriebes zur Vorbereitung des 50. Jahrestages der Sozialistischen Oktoberrevolution tagt heute unter Vorsitz des Betriebsdirektors. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß in den meisten Betriebsteilen und Direktorateen schon Festkomitees arbeiten. In vielen Bereichen laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren, die die vielseitigen Programme jetzt mit Leben erfüllen. Im Betriebsteil Röhren und den Direktorateen Ökonomie sowie Kader und Bildung ist allerdings ein Zeitverlust wettzumachen.

## Baumaterial bereits vergeben

Mehr Interessenten als erwartet meldeten sich bereits kurz nach Veröffentlichung der Nachricht über die Möglichkeit des Selbstbergens von Baumaterial. Die Abteilung TI 2 bittet, von weiteren Anmeldungen und Anfragen Abstand zu nehmen.

## Luftschutzschulung

Am 13. September 1967 von 8.00 bis 9.00 Uhr: Kommandeursschulung, Raum 3523 (Bauteil E); von 14.45 Uhr bis 15.30 Uhr: Ordnung und Sicherheit, Zug Kawolat, Speiseraum II; von 14.45 bis 15.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Baddack, Speiseraum II; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Speiseraum II; von 8.00 bis 9.00 Uhr: Anleitung Chemischer Schutz, Zugführer, LS-Keller III.

Am 14. September 1967 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Nachrichten und Alarmierung, Raum 6101 (Bauteil V).

Am 15. September 1967 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Aufklärungstrupps, LS-Keller III; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Technischer Zug Lenz, E-Werkstatt.

# Nun bereits im 68er Tempo

Vor rund 300 Vertrauensleuten aus allen Bereichen unseres Betriebes legten Betriebsdirektor Kollege Becker und BGL-Vorsitzender Kollege Brunn Rechenschaft ab über die bisher geleistete Arbeit im letzten Planjahr und werteten die vom 10. bis 22. August 1967 durchgeführten Plandiskussionen in den Gewerkschaftsgruppen aus.

Mit einer guten Bilanz bei der Erfüllung des ersten Halbjahresplanes können fast alle Produktionsbereiche aufwarten. Bis auf den Bereich Elektronenmikroskop gab es überall eine Erfüllung und Übererfüllung der vorgegebenen Planziffern.

„Neben der sichtbaren Verbesserung der Planvorbereitung 1967 gegenüber den früheren Jahren und der teilweise verbesserten Leitungstätigkeit, hat besonders die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs einen erheblichen Anteil an den guten Ergebnissen der Planerfüllung“, betonte Kollege Becker.

Zu Ehren des 50. Jahrestages sollte auch weiterhin der sozialistische Wettbewerb in den Bereichen als Voraussetzung für eine gute Planerfüllung 1967 geführt werden.

Durch die Aktivität zur Senkung der Gemeinkosten und der Erhöhung der Wirksamkeit von wissenschaftlich-technischen Maßnahmen konnte vor allem eine Stabilisierung in der Bildröhren- und Diodenfertigung erreicht werden. Dafür sprachen Kollege Becker und Kollege Brunn allen Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus.

Trotz dieser guten Ergebnisse gibt es jedoch noch eine Reihe von Planabweichungen. „Es ist notwendig“, führte Betriebsdirektor Becker weiter aus, „äußerste Kraftanstrengungen aufzubieten, um die Rückstände aufzuholen und am Jahresende eine allseitige komplexe Planerfüllung zu erreichen.“ Grundlage für die weitere Durchführung der Plandiskussion 1968 in den einzelnen Betrieben wird also die gute Planerfüllung 1967 sein.

Wie sieht es nun mit den Diskussionen zum kommenden Jahr aus? Hierzu unser BGL-Vorsitzender

Siegfried Brunn: „Gegenüber dem Vorjahr stand die Plandiskussion auf einem weit höheren Niveau und die aktive Mitarbeit unserer Werktätigen war intensiver.“ Besonders gut war die Vorbereitung der Plandiskussion im K-Bereich, in deren Verlauf sich fünf Abteilungen vorgenommen haben, bis zum Jahresende den Kampf um den Titel „Kollektiv der Sozialistischen Arbeit“ aufzunehmen sowie in den Betriebsteilen R und D und in einigen Abteilungen des T-Bereiches. Zahlreiche Vorschläge für den BKV 1968 kamen aus dem Betriebsteil D. Nicht einverstanden war die BGL mit der ungenügenden Auswertung der Plandiskussion in den Fachdirektoraten A und T.

**Absatzfähigkeit nicht unterschätzen**  
In der anschließenden Diskussion

chenschaft ablegt.“ Soweit Betriebsdirektor Becker.

Trotz dieser Aufforderung und einer guten Diskussionsgrundlage schwiegen sich die Leiter und bedauerlicherweise auch die Vertrauensleute und AGL-Vorsitzenden auf der Vollversammlung aus.

Genügend Probleme unserer Kollegen aus den Gewerkschaftsgruppen sind zur Plandiskussion aufgeworfen worden und nicht wenige gute Vorschläge gab es zur rationalen Arbeitsweise. Deshalb meinen wir, hätten gerade die Vertrauensleute die Pflicht, die Interessen ihrer Kollegen zu vertreten.

Die Vertrauensleutevolversammlung ist in unserem Betrieb die höchste Form der sozialistischen Demokratie. An unseren Gewerkschaftsfunktionären wird es liegen,

## Vertrauensleute beschlossen Plan 1968 / Gute Planerfüllung 1967 — die beste Garantie für gesicherten Plananlauf

sprach BfN-Leiter Fritz Spilger zur Arbeit im Neuererwesen, wobei er besonders die Bedeutung der Arbeit der Wirtschaftsfunktionäre mit den Neuerern als Voraussetzung zur Erfüllung der ihnen im kommenden Jahr gestellten Aufgaben hervorhob.

Zu einem sehr wichtigen Punkt, der Arbeit des Bereiches Absatz, nahm der Leiter Kollege Kühl Stellung: „Es ist in der vergangenen Zeit oftmals noch so gewesen, daß die Absatzfähigkeit gleichgesetzt wurde mit untergeordneter kaufmännischer Tätigkeit. Das ist aber auf keinen Fall so. Jeder Produktionsbereich muß sich verantwortlich fühlen für den Absatz seiner Erzeugnisse. Von der Einbeziehung der besten Entwickler in die Absatz- und Marktforschungspolitik hängt letzten Endes die Stellung ab, die WF auf dem Weltmarkt einnehmen wird.“

**Vertrauensleute schwiegen sich aus**

„Es ist an der Zeit, daß jeder Leiter, der seine Verpflichtungen noch nicht erfüllt hat, hier vor der Vertrauensleutevolversammlung Re-

wie sie die sozialistische Demokratie wahren.

Als einzige sprach die AGL-Vorsitzende des Betriebsteiles Diode, Ruth Rauschert. Sie übermittelte der Werkleitung im Namen der Frauen den Dank für die Betreuung der Kinder, deren Mütter sich qualifizieren. Hier scheint uns, und das betonte auch Kollege Becker, liegt bei uns noch einiges im argen. Das trifft auch auf die Arbeit mit unseren Jugendlichen zu.“ „Jeder staatliche Leiter, der die Arbeit mit den Frauen und der Jugend nicht zur Grundlage seiner täglichen Arbeit macht, ist schlecht beraten und wird die vor ihm stehenden Aufgaben nicht lösen können.“

Als Höhepunkt beschloß die Versammlung einmütig den Betriebsplan 1968.

Kollege Brunn empfahl allen Gewerkschaftsgruppen, die 12. und 13. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB gut auszuwerten, um das sozialistische Verhältnis zur Arbeit noch weiter zu verbessern. **Redaktion**

# Vorläufige Öffnungszeiten

## Arzneimittel am Sonnabend

21 Apotheken der Hauptstadt haben seit dem 2. September 1967 Sonnabend von 9.00 bis 13.00 Uhr geöffnet, um die Versorgung der Patienten zu sichern. Dies geht aus einer Mitteilung der Abteilung Gesundheits- und Sozialwesen des Magistrats zur Einführung der durchgängigen Fünf-Tage-Arbeitswoche hervor. In diesem Zusammenhang wird zugleich zur Kenntnis gegeben, daß Rezepte, die Ärzte in den Spätsprechstunden ausstellen, von den jeweils in den Stadtbezirken Nachtbereitschaft habenden Apotheken eingelöst werden, deren Namen auch künftig in der Tagespresse bekanntgemacht werden.

Bei den an jedem Sonnabend von 9.00 bis 13.00 Uhr geöffneten Apotheken handelt es sich um folgende:

**Stadtbezirk Mitte:** Rathaus-Apotheke, Rathausstraße 42; Galenus-Apotheke, Reinhardtstraße 7.

**Stadtbezirk Prenzlauer Berg:** Christburger Apotheke, Christburger Straße 7; Nordring-Apotheke,

Schönhauser Allee 79; Apotheke zum Kreuz, Kastanienallee 2.

**Stadtbezirk Friedrichshain:** Apotheke „Berliner Bär“, Strausberger Platz 10/11; Robert-Koch-Apotheke, Karl-Marx-Allee 101; Warschauer Apotheke, Kopernikusstraße 18; Apotheke am Krankenhaus, Lenin-allee 171.

**Stadtbezirk Treptow:** Charlotten-Apotheke, Niederschöneweide, Spreestraße 1; Adler-Apotheke, Adlershof, Dörpfeldstraße 7.

**Stadtbezirk Köpenick:** Wilhelminenhof-Apotheke, Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße 42; Rathaus-Apotheke, Friedrichshagen, Bölschestraße 58; Stadt-Apotheke, Köpenick, Alt-Köpenick 22; Apotheke am Krankenhaus, Köpenick, Achenbachstraße 2-8.

**Stadtbezirk Lichtenberg:** Siegfried-Apotheke, Lichtenberg, Siegfriedstraße 9; Mahlsdorfer Apotheke, Mahlsdorf, Hönower Str. 47.

**Stadtbezirk Weißensee:** Amalien-Apotheke, Weißensee, Klement-Gottwald-Allee 196; Adler-Apotheke, Hohenschönhausen, Berliner

Str. 135, im Wechsel mit Schumann-Apotheke, Hohenschönhausen, Berliner Straße 76.

**Stadtbezirk Pankow:** Bartels-Apotheke, Pankow, Berliner Straße 90; Adler-Apotheke, Pankow, Breite Straße 41.

**Gesundheitswesen**  
**Polikliniken, Ambulatorien und staatliche Arztpraxen:**

Montag bis Freitag 7.30 Uhr bis 19 Uhr (einige Einrichtungen öffnen bereits 7 Uhr, einige Einrichtungen schließen erst 20 bis 21 Uhr); Sonnabend 8-13 Uhr. Das Bestellsystem wird — auch für Sonnabend — erweitert.

**Apotheken:**  
Montag bis Freitag 9 bis 19 Uhr (Kleinstapotheken über Mittag geschlossen); Sonnabend 9-13 Uhr (je Stadtbezirk zwei bis vier zentral gelegene Apotheken). Nacht- und Sonntagsbereitschaft — wie bisher.  
**Kinderkrippen und -gärten:**  
Montag bis Freitag 6-19 Uhr; Sonnabend 6-15 Uhr (je Stadtbezirk bestimmte Stützpunkt-Kinderkrippen und -Kinderkrippen).

# Die Lösung lag im Einfachen

Jens Unger, 23 Jahre und von Beruf Elektromechaniker, weiß um seine Aufgabe bei der Durchsetzung der technischen Revolution.

Er begann im September 1960 seine Lehre in unserem Werk. Jens bastelte und knobelte schon als Kind gern. Seine Vorliebe gehörte den technischen Dingen, wie er mir sagte. Auch heute noch betreibt er eines seiner liebsten Hobbys — die Radiobasterei.

So nimmt es dann nicht wunder, daß er auch sehr aufmerksam den Produktionsprozeß in der Bildröhrenpumpe verfolgt.

Fünf Neuerervorschläge reichte er seit Beendigung seiner Lehre ein. Sein letzter Neuerervorschlag, der gegenwärtig realisiert wird, befaßte sich mit defekten Stromabnehmern an den Pumpautomaten. Bisher hat bekanntlich jeder Pumpautomat eine separate Stromabnahme. Bei einem auftretenden Fehler an einem Stromabnehmer fiel der betreffende Pumpautomat für eine Woche Produktion aus, da erst am Wochenende Reparaturen vorgenommen werden.

Es lagen bereits mehrere Vorschläge vor, diesem Problem zu Leibe zu rücken. Doch es wurde nichts daraus, weil der erhoffte Nutzen ausblieb und man nicht auf das einfachste kam. Kollege Unger befaßte sich ebenfalls mit diesem Problem und fand eine sehr einfache, doch kostensparende Lösung.

Statt der bisher einen Steckdose

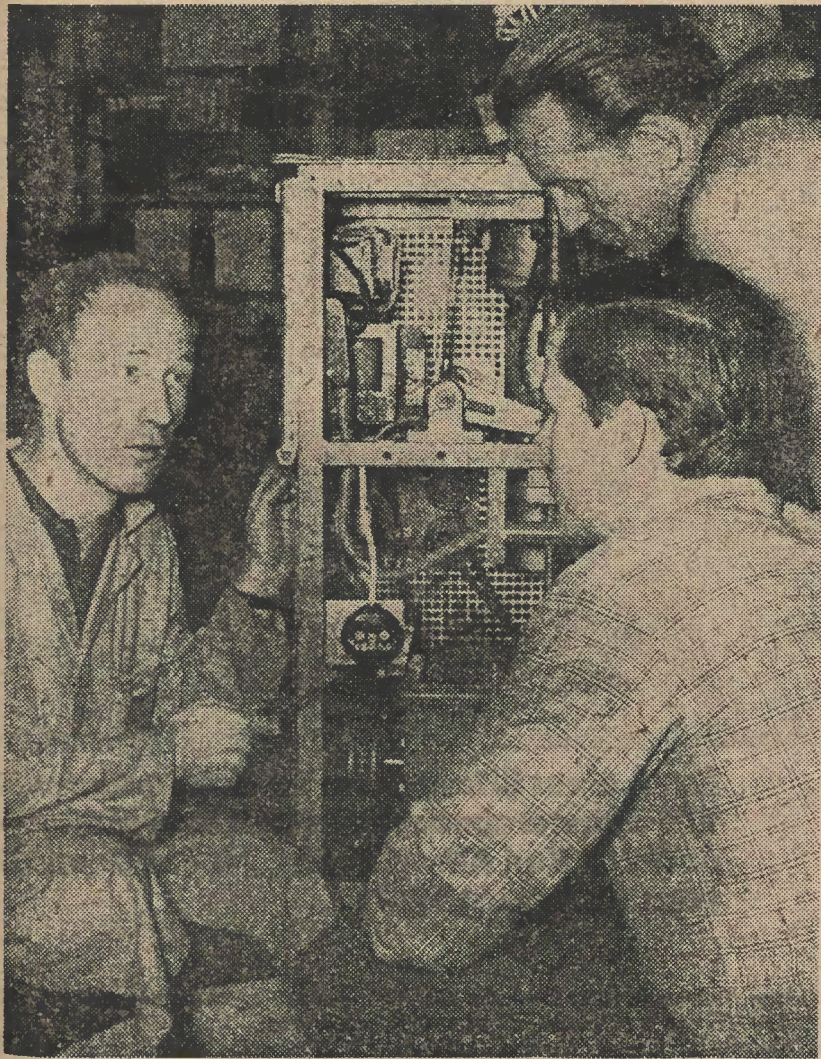
pro Pumpautomat brachte er eine zweite an.

Fällt jetzt ein Stromabnehmer an einem Pumpautomaten aus, so wird der Netzstecker von ihm abgezogen und in die zweite Steckdose des davor oder dahinter laufenden Pumpautomaten gesteckt. Dadurch bleibt der Pumpautomat weiter in Betrieb und es entsteht kein Produktionsausfall. Am Wochenende wird dann der defekte Stromabnehmer ausgewechselt. Das gleiche trifft auch für die Aluminisierungsautomaten zu.

Der voraussichtliche Jahresnutzen dieses Vorschlages beträgt etwa 174 000,— MDN.

„Die Mitarbeit am Neuererwesen in bezug auf Verbesserung der Produktion und Instandhaltung macht mir Spaß“, erklärte Jens Unger. Vieles könnte man noch verbessern, nur hat man nicht immer gleich die richtigen Einfälle. Das ist wie beim BIN, da braucht so mancher Vorschlag auch seine Zeit. Um schneller voranzukommen, beraten wir jetzt Neuerervorschläge gemeinsam. Im stillen brüten ist nicht unsere Sache“, meinte er abschließend.

Volkmar Hesse



Neuerer Jens Unger berät sich mit seinen Kollegen. Seine Devise: „Um schneller voranzukommen, beraten wir jetzt Neuerervorschläge gemeinsam“

## Stellungnahme zum BETRIEBSPLAN 1968

### Beschluß der Vertrauensleutenvollversammlung

Durch den VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde die Perspektive der Bevölkerung unserer Republik vorgezeichnet:

„Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR“

An der Verwirklichung dieser historischen Aufgabe mitzuarbeiten, für die volle Herausbildung der sozialistischen Gesellschaft und ihres Kernstückes, des ökonomischen Systems des Sozialismus, die aktive schöpferische Mitarbeit der ganzen Arbeiterklasse zu gewinnen, steht im Mittelpunkt der gesamten gewerkschaftlichen Tätigkeit.

Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus kann nur das gemeinsame Werk unseres ganzen Volkes sein. Das fordert die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution, schöpferische Ideen und tatkräftiges Handeln aller Werktätigen in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit.

Die weitere politische, ökonomische, kulturelle und militärische Stärkung der DDR durch tägliche gute Arbeit für die allseitige Erfüllung des Planes, für einen hohen Zuwachs des Nationaleinkommens ist der wichtigste Beitrag jedes Werktätigen zur Sicherung des Friedens. Sozialistische Taten für die Entwicklung unserer Gesellschaft entsprechen auch den Interessen jedes einzelnen Werktätigen und sind damit gleichzeitig gute Taten für ihn selbst.

Viele Kolleginnen und Kollegen

auflage Selbstkostensenkung und Arbeitszeiteinsparung für 1968 voll abzusichern;

- die Maßnahmen zur Einführung der neuen Technik planmäßig zu realisieren;
- die Arbeitsorganisation zu erhöhen und die Verlustquellen wie Ausschußproduktion, Warte- und Stillstandszeiten usw. maximal zu senken;
- die steigende Produktion zwingt uns, die sozialistische Geschäftstätigkeit unseres Betriebes unter den Aspekten der Rentabilität, Effektivität, Senkung der Kosten und der langfristigen Vertragsverbindungen für unsere Haupterzeugnisse voll durchzusetzen;
- die prognostische und perspektivische Grundsatzarbeit zur wissenschaftlichen Entscheidungsfindung ist durch die staatlichen Leiter systematisch weiter zu entwickeln und die Prognose der gesellschaftlichen Entwicklung mit auszuarbeiten.
- Von den Fachdirektoren und den Betriebsteilern erwarten wir als Gewerkschaftsmitglieder, daß in enger Zusammenarbeit mit unseren Vertretern die Konzeptionen der komplexen sozialistischen Rationalisierung noch

zielstrebig und tiefgründiger als bisher auf der Grundlage der Beschlüsse des VII. Parteitages, der 2. Tagung des ZK der SED und der 2. Rationalisierungskonferenz termingemäß erarbeitet werden. Dabei ist dem Arbeitsstudium und der Einführung rationaler Technologien große Aufmerksamkeit zu schenken.

- Um alle Betriebsangehörigen an die zu lösenden technischen und organisatorischen Probleme heranzuführen, die politischen und ökonomischen Zusammenhänge zu erläutern, ist in allen Abschnitten eine breite Produktionspropaganda zu entfalten.

Die Teilnehmer der Vertrauensleutenvollversammlung stimmen dem vorgelegten Planentwurf zu im Vertrauen auf die Kraft der Belegschaft und ihrer sozialistischen Kollektive, die ihre Aufgaben im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes meistern, im Vertrauen auf die sozialistische Leitung des Betriebes, die in enger Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Kräften — mit der Partei der Arbeiterklasse an der Spitze — das Betriebskollektiv zum Ziele führt.

Beschlossen auf der Vertrauensleutenvollversammlung am 30. August 1967

BGL-Vorsitzender Siegfried Brunn

„Sollten unsere Forderungen nicht bis Ende September erfüllt sein, werden wir die ökonomischen Beziehungen zu Ihrem Betrieb abbrechen, sämtliche Zahlungen einstellen und ein Stabilisierungsverfahren einleiten.“ Das war die letzte Entscheidung des Direktors der Deutschen Notenbank im Bezirk Karl-Marx-Stadt während einer Beratung des Produktionskomitees im VEB Spinnereimaschinenbau.

Weshalb diese ernsten Worte, was war passiert?

Um es in wenigen Sätzen zu sagen: Der VEB Spinnereimaschinenbau Karl-Marx-Stadt lebt seit Jahren auf Kosten der Gesellschaft. Seit 1963 erfüllt er nicht mehr seine staatlichen Planaufgaben. Seine Finanzschuld gegenüber dem Staat zählt nach Millionen. Der Betrieb zehrt am Nationaleinkommen, statt es zu mehren.

Doch es geht nicht nur um Geld, um Mark und Pfennig, die auf der Minusseite im VEB Spinnereimaschinenbau stehen. Der Betrieb ist wichtigster Produzent von Maschinen und Anlagen zur Ausrüstung von Baumwoll- und Kammgarnspinnereien. Er ist z. B. alleiniger Hersteller von Baumwoll-Ringspinn- und Kämmmaschinen in der DDR. Wo seine Maschinen fehlen oder zu spät eintreffen — beispielsweise in Betrieben der VVB Baumwolle oder Wolle-Seide — können äußerst wichtige Rationalisierungsmaßnahmen nicht planmäßig abgeschlossen werden. Störungen und Reduzierungen des geplanten Nationaleinkommens auch in anderen Bereichen der Volkswirtschaft sind also die Folge.

Und noch eins: Über zwei Drittel der Produktion des VEB Spinnereimaschinenbau sind für den Export — vornehmlich in die Sowjetunion — vorgesehen. Die Vertragsschulden des Betriebs führen dazu, daß der erwartete hohe Ertrag aus den Außenwirtschaftsbeziehungen ausbleibt. Ganz zu schweigen von der Klassenpflicht, die wir gegenüber unseren sowjetischen Genossen haben und die der Karl-Marx-Städter Betrieb verletzt.

### Auf Kosten der Gesellschaft

Wie man sieht, der VEB Spinnereimaschinenbau ist ein wichtiger Partner im System der Volkswirtschaft, dessen vorübergehende mißliche Lage niemand verschmerzen kann. Er nimmt eine Schlüsselstellung in unserer Volkswirtschaft ein. Während ihm die Aufgabe obliegt, auf der Grundlage der Perspektiv- und Jahrespläne unter Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus mit dem geringsten Aufwand einen höchstmöglichen Ertrag zu erzielen und damit seinen Beitrag zum maximalen Zuwachs an Nationaleinkommen zu leisten, wie es in der Betriebsordnung heißt, gehen vom Spinnereimaschinenbau seit Jahren Störungen der Volkswirtschaft und unserer Außenwirtschaftsbeziehungen aus.

### Konstruktionen nicht weltmarktfähig

Während das neue ökonomische System in den letzten Jahren zu hoher Stabilität unserer Volkswirtschaft geführt hat, die insgesamt eine äußerst günstige Entwicklung nimmt — bekanntlich stieg die Warenproduktion der Industrie in den ersten sechs Monaten dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 7,3 Prozent —, bremst der Karl-Marx-Städter Betrieb den allgemeinen ökonomischen Fortschritt, der darauf gerichtet ist, die Weiterentwicklung der sozialistischen Gesellschaft zu sichern und die wachsenden Bedürfnisse der Bürger immer besser zu befriedigen.

Wo liegen die Ursachen dafür? Weshalb geriet der Betrieb in eine solche mißliche Lage?

Zieht man aus den kritischen und

selbstkritischen Analysen und Bemerkungen in der schon eingangs erwähnten Beratung des Produktionskomitees den Schluß, so ergibt sich: Der VEB Spinnereimaschinenbau arbeitet nur ungenügend nach den Prinzipien des neuen ökonomischen Systems, bei dem es bezüglich der Betriebe im Grunde darum geht, wie Genosse Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag formulierte, ihnen die volle Verantwortung für das zu übertragen, was sie ohnehin objektiv unumgänglich selbst vollziehen müssen, nämlich die eigenverantwortliche Vorbereitung, Durchführung, Vervollkommnung und Erweiterung der Reproduktion.

Schon seit Jahren orientiert die Partei die ganze Volkswirtschaft auf die Produktion weltmarktfähiger Spitzenerzeugnisse. Aber zu spät hat der Betrieb begonnen, die wissenschaftlich-technische Entwicklung prognostisch einzuschätzen, Tendenzen auf dem Weltmarkt gründlich zu erforschen und sich auf seine Erfordernisse einzustellen. Ein Teil der Haupterzeugnisse des VEB Spinnereimaschinenbau ist nicht mehr weltmarktfähig.

### Technologie veraltet

Spätestens auf der Rationalisierungskonferenz von Partei und Ministerrat im Juni vergangenen Jahres wurde herausgearbeitet, daß der Weg zu hoher Produktivität und niedrigen Kosten die komplexe Rationalisierung und die Anwendung neuer Technologien ist. Doch zu langsam geht die Einführung moderner Technologien voran, die dem Karl-Marx-Städter Betrieb eine rationellere Produktion erlauben.

Eindringlich wurde vom VII. Parteitag darauf verwiesen, daß einer der wesentlichen Vorzüge des Sozialismus in der untrennbaren und wirksamen Vereinigung der umfassenden und tatkräftigen Teilnahme der Werktätigen an der Lösung der gesellschaftlichen Aufgaben und an der Leitung der Wirtschaft mit der allseitigen wissenschaftlichen Planung und rationellen Organisation der volkswirtschaftlichen und allgemein gesellschaftlichen Entwicklung liegt. Aber völlig ungenügend wurden die Kollegen im Spinnereimaschinenbau mit der wahren Lage ihres Betriebes vertraut gemacht und so gehindert, von ihrem demokratischen Recht und von der Pflicht, an der Planung und Leitung des Betriebes teilzunehmen, Gebrauch zu machen.

Ahes Ursachen, die ihre Quelle samt und sonders in der Mißachtung des neuen ökonomischen Systems haben, in unwissenschaftlicher Leitung des Betriebes, die dazu führte, daß der Betrieb gegenwärtig seiner Stellung als selbständig handelnder Warenproduzent im ökonomischen System des Sozialismus nicht mehr gerecht wird. Und was nicht verschwiegen werden darf: Unzulässig lange hat die VVB als ökonomisches Führungsorgan des Industriezweiges diesen Zustand geduldet.

### Konsequenzen

Das hat jetzt Konsequenzen. Für die ganze Volkswirtschaft, in dessen Gesamtsystem sich ein wichtiges Glied als zu schwach erweist. Auch für den Betrieb selbst, der jetzt in arge Schwierigkeiten gerät. Schließlich geht unser ökonomisches System von den gemeinsamen Interessen der ganzen Gesellschaft wie des einzel-

# Gutes Geld nur für gute Arbeit

Nach einer Sitzung des Produktionskomitees im VEB Spinnereimaschinenbau Karl-Marx-Stadt notiert / Von Alfred Kobs („Neues Deutschland“ vom 30. August 1967)

nen Betriebes aus. Deshalb haben jene Betriebe Vorteile, die der Gesellschaft großen Nutzen bringen. Andererseits bekommen jene Betriebe Schwierigkeiten, die die Prinzipien des neuen ökonomischen Systems mißachten und auf Kosten anderer leben. Die Gesellschaft kann nicht dulden, daß ein Betrieb die allgemeine Vorwärtsentwicklung hemmt. Sie muß alles unternehmen, um die geplante Leistungsfähigkeit des Betriebes wieder herzustellen.

Für den Karl-Marx-Städter Betrieb tritt deshalb jetzt ein, was Genosse Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag in die Worte faßte: „Grundsätzlich trägt der jeweilige Leiter die persönliche Verantwortung sowohl für den erreichten ökonomischen Erfolg als auch für einen ökonomischen Mißerfolg. Das Kollektiv der Werktätigen ist bei einer negativen ökonomischen Entwicklung des Betriebes nicht haftbar zu machen, wird aber den Übergang in den Bereich der Unrentabilität durch den Wegfall von Prämien verspüren, und es ist selbstverständlich moralisch mitverantwortlich.“

Zugegeben, auch in diesem Betrieb ist in der letzten Zeit eine Menge geschehen. Besonders auf Initiative von Genossen Puggel, der das Werk seit einem Jahr leitet, hat sich allerhand getan. Der Betrieb geriet in Bewegung, die über 2500 Kollegen wurden besser informiert, viele Brigaden machten Vorschläge, wie die Arbeit ihrer Bereiche rentabler gestaltet werden kann. Auch in der erweiterten Sitzung des Produktionskomitees wartete so mancher Kollege mit wohlüberlegten Vorschlägen auf.

Aber „Bewegung“ allein tut es nicht. Gemessen wird allein an der Veränderung der Lage. Es reicht unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution einfach nicht aus, heute ein klein wenig besser zu sein als gestern. Wir müssen eine solche Qualität sozialistischen Wirtschaftens erreichen, die den Notwendigkeiten des ökonomischen Systems entspricht und uns gestattet, in der neuen Etappe der Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft noch schneller

als in der Vergangenheit voranzukommen.

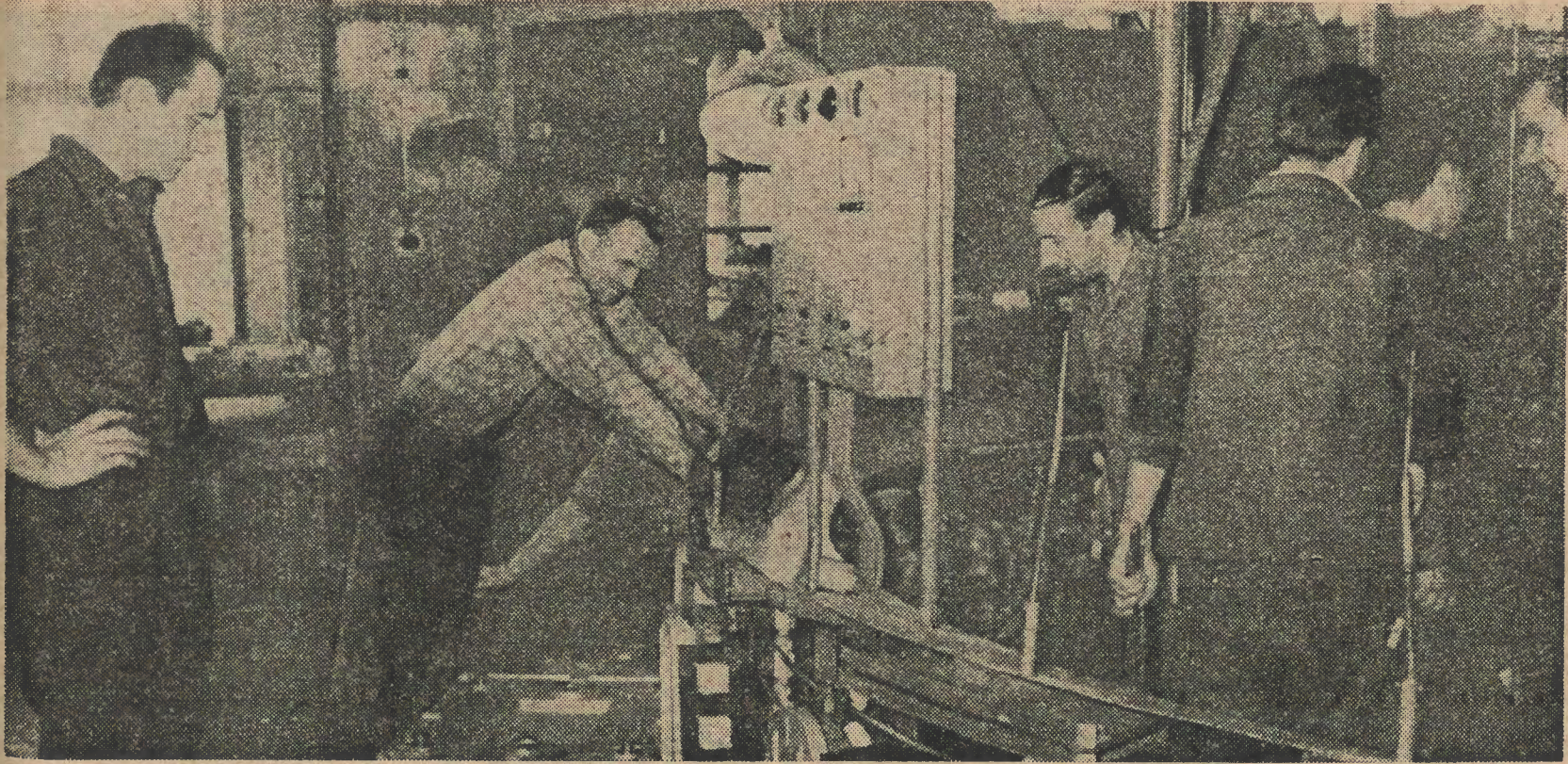
Natürlich kennt man im VEB Spinnereimaschinenbau die Prinzipien sozialistischen Wirtschaftens im ökonomischen System, hat in der Parteiversammlung und in der Leitung des Betriebes über sie gesprochen und stimmt ihnen zu. Zustimmung allein genügt heute aber nicht mehr. Man muß das ganze ökonomische System in seiner umfassenden Bedeutung begreifen und es mit Hilfe der Parteiorganisation im kompromißlosen Kampf gegen althergebrachte Leitungsmethoden durchsetzen, will man nicht den Anschluß verpassen.

### Die Bank — Sachwalter der Gesellschaft

Doch kommen wir zurück zur Beratung des Produktionskomitees. Sie war ausgelöst worden von der Bank, die es abgelehnt hatte, diesem Schuldnerbetrieb weiterhin ohne ausreichende Sicherheiten Kredite einzuräumen. Die Bank stellte den Kreditantrag des Betriebes vor dem Produktionskomitee öffentlich zur Diskussion — eine der logischen neuen Konsequenzen für den Betrieb. Sie ergibt sich aus der neuen Rolle der Banken im ökonomischen System.

Lange Jahre, fast zu lange hatte die Bank dem Betrieb geholfen, Kredite gegeben. Aber die Bank verwaltet die Mittel der Gesellschaft. Und als Sachwalter der Gesellschaft ist sie dafür verantwortlich, daß diese Mittel nicht verschleudert werden, sondern den Reichtum der Gesellschaft mehren. Sie sollen, wie Genosse Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag sagte, als Kredite in den Betrieben zu einem hohen Nutzeffekt bei der Produktion volkswirtschaftlich besonders wichtiger und devisengünstiger Erzeugnisse führen.

Natürlich — schon immer hatte die Bank ihre Kredite an bestimmte Bedingungen geknüpft. Aber meist konnte die Bank erst im Nachhinein — im Falle Spinnereimaschinenbau an größerer Schuldenlast — feststellen, daß der Betrieb nicht mit höchstem Nutzen mit dem ihm überlassenen Geld gewirtschaftet hatte. Die Bank soll aber im ökonomischen



**HAND IN HAND** arbeiten die Kollegen des Betriebsteils Bildröhre der Instandhaltung mit den Kollegen aus TM 2, TM 6 und TM 7 bei der Durchführung der Generalreparatur. „Den Termin der Beendigung, den 2. September, haben wir gehalten“, sagten uns die Kollegen. „Ab 4. September kann wieder voll produziert werden“, war die einhellige Feststellung.

System aktive Kreditpolitik betreiben, soll zum wichtigsten Finanzorgan gegenüber den Betrieben werden. Sie muß sich also zu einer echten Geschäftsbank entwickeln, die mit den ökonomischen Hebeln des Kredits und des Zinses ihren Einfluß im Betrieb geltend macht und ihn zum wirklichen ökonomischen Denken und Rechnen veranlaßt.

### Die Bedingungen der Bank

Und die Karl-Marx-Städter Bank stellte ihre Bedingungen für die Bewilligung neuer Kredite. Ihr Kernstück: Der Betrieb muß bis Ende September nachweisen, wie er künftig rentabel produzieren will. Vieles ist dazu notwendig. Vieles muß jetzt in kurzer Zeit getan werden, was man in Jahren versäumt. Weltstandsprognosen sind anzustellen, das Produktionsprofil für den Perspektivplanzeitraum ist auszuarbeiten, eine exakt bilanzierte Rationalisierungskonzeption ist vorzulegen, Überplanbestände müssen abgebaut werden und vieles andere mehr.

Es zeugt schließlich vom Willen der Bank, ihrer neuen Rolle im ökonomischen System voll gerecht zu werden, daß sie den Kreditantrag des Betriebes zum Gegenstand einer öffentlichen Auseinandersetzung im Produktionskomitee machte. Sie verließ sich nicht auf das Urteil und die Argumente einiger weniger Leiter im Betrieb, sondern verband sich mit den besten Kollegen des Betriebes und rührte sozusagen an das Gewissen und die Verantwortung des ganzen Betriebskollektivs. Diese Zusammenkunft des Produktionskomitees mit den Vertretern der Bank war deshalb zugleich die Einleitung eines ideologisch bedeutsamen Prozesses, in dem für jeden im Betrieb — ob Leiter oder Arbeiter — die Verantwortung deutlich werden muß, die der Betrieb vor der Gesellschaft trägt. Nicht jeder in dieser Sitzung — so scheint uns — hat allerdings die Tragweite dieser Verantwortung schon ganz erfaßt. Hielt es doch außer dem Werkleiter für nötig, in dieser Beratung seine Meinung zu sagen. Eine solche offene Atmosphäre ist jedoch jetzt geboten.

Sie muß angeregt, gefördert und geleitet werden durch die Parteiorganisation. Denn erst die offene ideologische Auseinandersetzung bietet die Gewähr, mit den alten, überholten Methoden der Leitung aufzuräumen und gemeinsam mit der ganzen Belegschaft die Wende im Betrieb einzuleiten.

Die Lage des Betriebes und die Sitzung des Produktionskomitees hat gleichermaßen ihre Auswirkung für die Arbeit der VVB, für das Industrieministerium, für die gesellschaftlichen Organisationen. Wir möchten das an einem Hinweis des Bankdirektors Herold deutlich machen, der zwar nicht im Mittelpunkt der Diskussion stand, aber alle aufhorchen ließ: Werden die Bedingungen der Bank bis Ende September nicht erfüllt, so wird ein Stabilisierungsverfahren eingeleitet, das nicht nur die Deckung der eingetretenen Verluste regeln, sondern vor allen Dingen die zuständigen Führungsorgane zu Entscheidungen zwingen und Maßnahmen zur Beseitigung der Ursachen für die eingetretene Lage auslösen muß. Sperrung der Kredite, rückwirkende Erhöhung der Zinssätze und Heranziehung der Fonds der VVB zur Deckung aller Verbindlichkeiten des Betriebes wären die sofort eintretenden Konsequenzen.

### Und die VVB?

Der Bankdirektor bezieht sich hier also bereits auf jene neue Verordnung, nach der die Betriebe ab 1968 ihre Mittel für die erweiterte Reproduktion selbst erwirtschaften müssen und die VVB mit einem von ihr gebildeten Reservefonds für die Betriebe geradestehen muß, die den geplanten Gewinn nicht erzielen.

Manchem mag das als äußerst hart erscheinen. Aber was soll die Bank tun? Soll sie weiter das Geld der Gesellschaft einem Betrieb zahlen, der damit nicht zum Nutzen der Gesellschaft arbeitet? Das ist nicht gut möglich, wäre nicht im Interesse der Gesellschaft, wäre auch nicht dazu angetan, dem Betrieb zu helfen und ihn mit ökonomischen Mitteln anzuregen, die eingetretene Lage endlich zu verändern.

Mit anderen Worten: Will die VVB im kommenden Jahr nicht materiell für die im Spinnereimaschinenbau eingetretenen Verluste haftbar gemacht werden, muß sie schon jetzt alles tun, um dem Betrieb mehr als in der Vergangenheit zu helfen. Das bedeutet: Die besten und erfahrensten Konstrukteure und Ökonomen der VVB müssen helfen, schnell den Weltstand für den Spinnereimaschinenbau auszuarbeiten und das Produktionsprofil zu bestimmen. Die qualifiziertesten Wissenschaftler und Technologen des Industrieinstituts und die Mitarbeiter des Ingenieurbüros für Rationalisierung müssen gemeinsam mit dem Spinnereimaschinenbau die rationellsten Technologien finden und einführen. Der Generaldirektor persönlich muß sich darum kümmern, daß die vorteilhaftesten Leitungs- und Organisationsprinzipien auch im Spinnereimaschinenbau einziehen.

Und auch für die gesellschaftlichen Organisationen kann es nicht gleichgültig sein, wie jetzt der VEB Spinnereimaschinenbau sozusagen aus dem Schneider kommt. Große Erfahrungen hat beispiels-

weise die IG Metall in wichtigen ihrer Betriebe — u. a. im Fritz-Heckert-Werk Karl-Marx-Stadt — mit dem Arbeitsstudium, der Arbeitsplatzanalyse und in der Arbeit mit dem Haushaltsbuch im Wettbewerb gesammelt. Ist es jetzt nicht an der Zeit, in diesem zweifellos für die ganze Volkswirtschaft so bedeutsamen Spinnereimaschinenbaubetrieb unmittelbar zu helfen, damit die Ideen der Neuerer, die hier — gemessen an der großen Aufgabe des Betriebes — noch zu spärlich fließen, zu einem breiten Strom gewerkschaftlicher Masseninitiative werden?

Die erweiterte Sitzung des Produktionskomitees hat die gegenwärtige Lage des Betriebes und seiner Belegschaft umrissen. Sie hat die ganze Wahrheit — wie der VII. Parteitag forderte — vor der Belegschaft ausgebreitet. Sie hat auch in den Forderungen der Bank gezeigt, welche Wege jetzt beschritten werden müssen, damit der Betrieb seiner volkswirtschaftlichen Verantwortung künftig besser gerecht wird. Das große Kollektiv des VEB Spinnereimaschinenbau hat es jetzt selbst in der Hand.

**Im ersten Moment werden einige Kollegen beim Lesen dieses Beitrages aufatmen. „Ein Glück, daß es uns nicht so geht wie dem VEB Spinnereimaschinenbau.“**

**Zugegeben — wir haben im letzten Jahr einen tüchtigen Schritt vorwärts getan. Wir wissen, um was es geht, und wir sind in manchen Dingen über die Ansätze hinaus. Gibt uns das aber schon Grund zur Selbstzufriedenheit? Sollten wir nicht vielmehr täglich und noch stärker als bisher offen und ehrlich unseren Schwächen zu Leibe rücken? Blieben nicht brennende Probleme unseres Betriebes auf der letzten Vertrauensleuterversammlung undiskutiert? Steckte nicht so manches vorbereitete Manuskript unberührt in der Aktentasche?**

**Wir meinen, alle Probleme gehören auf den Tisch. Sie sollten nicht unter der Oberfläche, sondern im ganzen Kollektiv diskutiert werden. Wir geben allen Kollegen Gelegenheit dazu.**

**Wie im Spinnereimaschinenbau stehen auch in unserem Werk Probleme der prognostischen und perspektivischen Grundsatzarbeit im Vordergrund. Wie in jedem sozialistischen Großbetrieb müssen auch wir uns Gedanken machen, wie die sozialistische Geschäftstätigkeit unter den Aspekten der Rentabilität, Effektivität, der Senkung der Kosten und der langfristigen Vertragsbindung für unsere Haupterzeugnisse voll durchgesetzt werden kann. Voraussetzung zur Lösung dieser Schwerpunktaufgaben ist die unbedingte Verbesserung der Führungs- und Leitungstätigkeit.**

**Redaktion**

### Lorbeer zu verteidigen

Bei der V. Spartakiade der Kampfgruppen der Arbeiterklasse des Kreises Köpenick am 11. Juni 1967 ging unsere Hundertschaft als die erfolgreichste hervor. In den vier Disziplinen 6-km-Orientierungsmarsch, Vielseitigkeitsstaffel der motorisierten Hundertschaften, 100-m-Hindernisstafel und militärischer Vierkampf siegten unsere Genossen.

Am Sonntag, dem 24. September 1967 bei der Kampfgruppenspartakiade unserer Hauptstadt, haben sie ihr Können erneut unter Beweis zu stellen. Wir sind überzeugt, daß unsere Genossen sich gut auf die Ausscheidungen vorbereiten und alle Kraft einsetzen werden, um ihre Einsatzbereitschaft auch im Sportstadion des Pionierparks „Ernst Thälmann“ unter Beweis zu stellen. Übrigens können auch wir unsere Mannschaft unterstützen, denn Gäste sind willkommen.



# Wer macht das Rennen?

Traditionelles Sportfest am 30. September im Birkenwäldchen / Wieder Rennen der 375jährigen

Im Mittelpunkt der sozialistischen Gesellschaft steht der Mensch. Die Erhaltung und Förderung seiner Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Lebensfreude ist ihr höchstes Anliegen. Das Leben und die Gesundheit der Werktätigen sind das wertvollste und pfleglichste Gut, das es in der sozialistischen Gesellschaftsordnung gibt. Körperkultur und Sport haben hier eine große Bedeutung und geben uns Freude und Frohsinn, Gesundheit und neue Kraft für die Erfüllung unserer Aufgaben in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben.

Durch die Einführung der Fünftage-Arbeitswoche, die auf dem VII. Parteitag der SED beschlossen wurde, ergeben sich für uns mehr Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung.

Um unseren Kollegen zu ermöglichen, ihre sportlichen Kräfte untereinander zu messen und sie für den Massensport bzw. für den aktiven

Sport zu gewinnen, führen wir am Sonnabend, dem 30. September 1967, um 10.00 Uhr auf dem Sportplatz Birkenwäldchen in Adlershof unser traditionelles Betriebsportfest durch.

Es werden Wettkämpfe in den Disziplinen Fußball, Handball, Volleyball, Kugelstoßen, Laufen, Staffellauf, Weit- und Hochsprung, Kegeln, Federball, Tischtennis, Keulenzielwurf, Luftgewehrschießen, Hindernislauf und Geschicklichkeitsfahren ausgetragen.

Außer Sport werden auch Spiel und Humor nicht zu kurz kommen. Für die „ganz aktiven Spieler“ werden Skatkarten bereitgehalten. In diesem Jahr steht auch wieder die Frage: Wer macht das Rennen der 375jährigen? Es ist völlig gleichgültig, welcher Bereich am Ende als Sieger aus dem Staffellauf der 375jährigen hervorgehen wird, das Rennen werden auf jeden Fall alle zehn Kollegen jeder Bereichsstaffel machen. Denn ob 20, 40 oder 60

Jahre — alle, die hier mitmachen, zeigen, daß sie jung geblieben sind.

Besonders möchte ich aber die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und Brigaden ansprechen, die sich zu unserem Betriebsportfest geschlossen melden können.

Die Kolleginnen und Kollegen, die sich an drei Disziplinen beteiligen, nehmen an einer Tombola teil. Es winken wertvolle Preise.

Deshalb rufen wir alle Kolleginnen und Kollegen auf:

An diesem Tag ein Tabu für F—F—F (Feierabend / Filzplatschen /

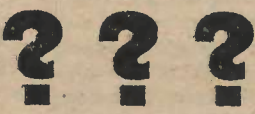
Es wächst hienieden Brot genug  
Für alle Menschenkinder,  
Auch Rosen und Myrthen,  
Schönheit und Lust  
Und Zuckererbsen nicht minder.  
Heinrich Heine

Fernsehen) — beteiligt euch am Betriebsportfest!

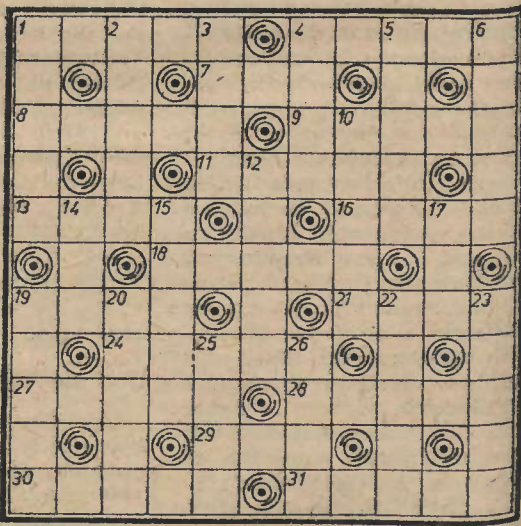
Meldungen bitte geschlossen über die einzelnen AGL an die BGL. Ab 10. September werden an alle AGL die Meldelisten übergeben.

Einen Dank an Kollegen Butz für seine Gedanken zum Sportfest. Es wird gesichert, daß die Kollegen an diesem Tag das Sportabzeichen ablegen können.

Im Auftrage der BGL:  
Klaus-Dieter Balfanz



**Waagrecht:** 1. Postsendung, 4. sowjetischer Neuerer (Schnelldrehmethode), 7. Ostseeküstenzufluß, 8. Vorfahre, 9. Sporadeninsel, 11. Begleiterscheinung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, 13. alte spanische Münze, 16. weiblicher Vorname, 18. Vereinigung, 19. Verstorbene, 21. deutscher Ingenieur, Erbauer von Motoren, 24. Nebenfluß der Sieg, 27. Schweizer Mathematiker, 28. Laubbaum, 29. Herzbeklemmung, 30. Einheit der elektrischen Kapazität, 31. Ehrensalve.

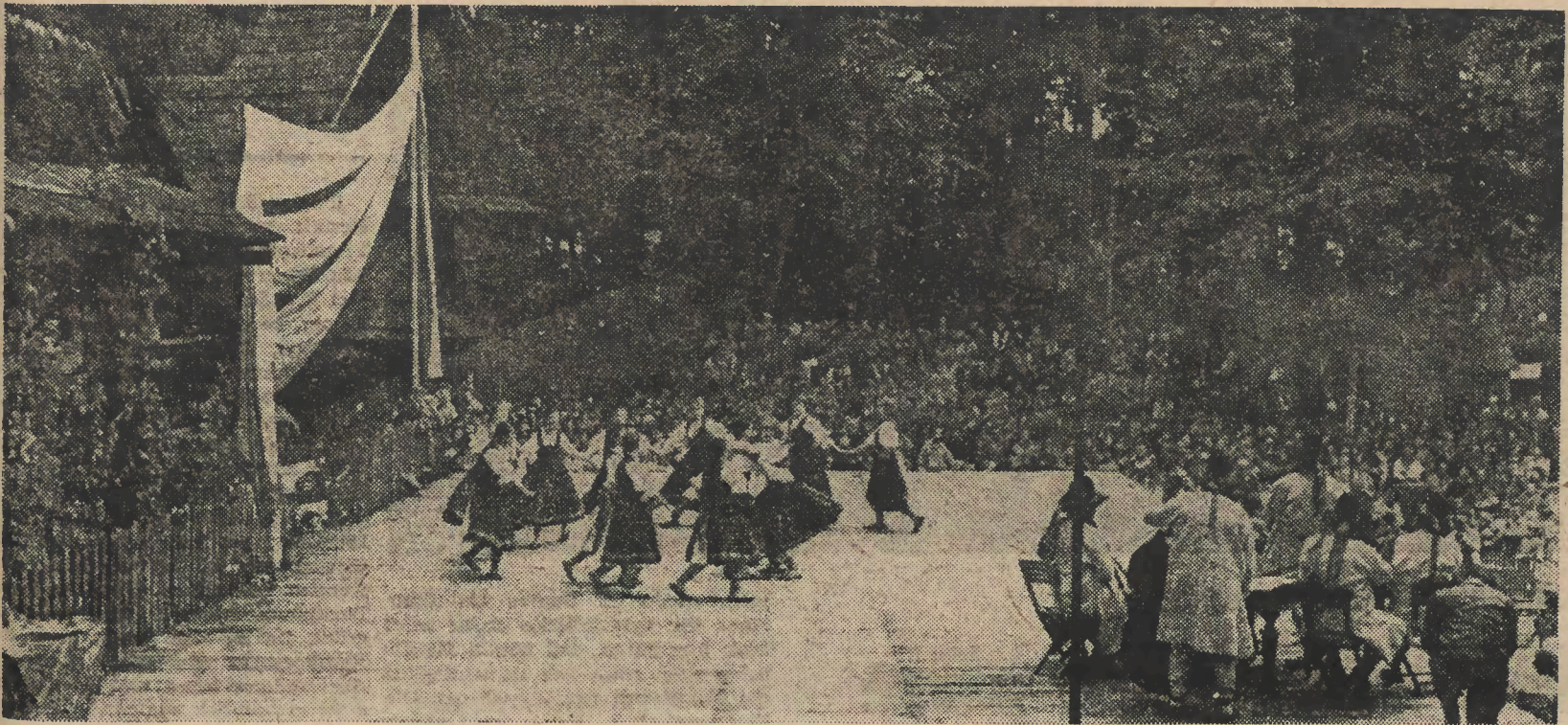


**Senkrecht:** 1. Landwirt, 2. älteste lateinische Bibelübersetzung, 3. Singvogel, 4. eine der Kleinen Sunda-Inseln, 5. tschechischer männlicher Vorname, 6. Strom in der VR Polen, 10. Fluß in Italien, 12. Küchengerät, 14. lateinisch: ich, 15. Unwahrheit, 17. engl. Bauernführer, 19. Trumpf im Kartenspiel, 20. alte deutsche Silbermünze, 22. Handelsname eines Motorrollers, 23. Amtstracht, 25. Einheit der Temperatur-Skala, 26. Ölfrucht.

**AUFLÖSUNG AUS NR. 31**  
**Waagrecht:** 1. Lena, 4. Rebe, 8. Gobi, 10. Tour, 12. Tadel, 13. Arles, 15. Ader, 16. Aus, 18. Nest, 19. Benton, 21. Ekarte, 23. Metro, 24. Haren, 25. Armee, 27. Gotik, 29. Sopran, 33. Neapel, 37. Aloe, 38. Erg, 40. Loge, 41. Rakel, 43. Illies, 44. fade, 45. Leer, 46. Leim, 47. Firm.  
**Senkrecht:** 1. Loden, 2. Ebert, 3. Nil, 5. Eta, 6. Borna, 7. Euler, 8. Gade, 9. Uhu, 11. Rest, 12. tabu, 14. Ster, 16. Anemone, 17. Seraing, 20. Omega, 22. Korke, 26. Isar, 28. Alès, 30. Olaf, 31. Pokal, 32. Reede, 34. Aller, 35. Polen, 36. Eger, 39. Rat, 42. Lei, 43. Ill.

Eine neue Form der Tombola tauchte im Aufbau der Gasentladungsröhre auf. Guter Rat schien teuer bei der Übergabe der Prämienchecks vor einigen Wochen in der Arbeitsgruppe Z 570 M. Vier Prämienchecks — sechs Kolleginnen mit ausgezeichneten Leistungen. Schließlich kam die rettende Idee, „Fortuna“ sollte entscheiden. So wurde denn verlost, was Anerkennung für ausgezeichnete Arbeit im I. und II. Quartal 1967 sein sollte — die Prämienchecks. Es mag als Hohn des Schicksals gelten, dürfte aber besser die „Fähigkeit“ der Glücksgöttin Fortuna im Atomzeitalter charakterisieren, daß ausgerechnet der Gewerkschaftsvertrauensmann und eine weitere, gesellschaftlich sehr aktive Kollegin „unbeglückt“ blieben. Unser Zeichner kommentierte das auf seine Weise. —





# Urlaub in den BESKIDEN

Kollegen des WF verbrachten herrliche Tage in der CSSR

Am 12. August startete ein Bus mit 40 Insassen zu einer Urlaubsfahrt in die Beskiden/CSSR. 16 Stunden Busfahrt machten uns sehr müde. Die Müdigkeit war aber wie weggeblasen, als wir am Ziel, auf einem Berg ein großes Haus, hell erleuchtet, sahen, das uns für 14 Tage aufnehmen sollte. Herzlich wurden wir von unseren tschechischen Freunden begrüßt und das Abendbrot mundete vortrefflich. Am nächsten Tag wurde die Umgebung betrachtet und die herrliche Landschaft begeisterte alle. Beim Besteigen der Berge gab es so manchen Muskelkater und jeder kam auf seine Kosten.

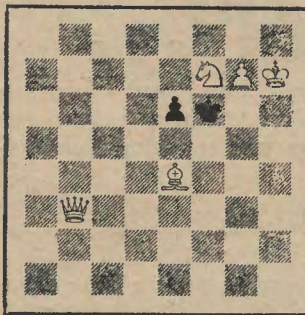
Besondere Höhepunkte in diesem Urlaub waren der Besuch des Wallachischen Museums und eine Fahrt nach Gottwaldov. Ein Abstecher nach Luhacovice, einem Kurort mit vielen Quellen, wo Asthma- und Bronchitiskranke geheilt werden, löste allgemeine Bewunderung aus. Eine Fahrt nach Radhost und Pustevny zeigte uns die Schönheiten der Beskiden. Höhepunkt war aber

eine Fahrt zur Hohen Tatra. In Tatranska Lomnica wurde die Seilbahn bestiegen und dann ging es aufwärts bis zur Lomnitzer Spitze, dem höchsten Berg der CSSR. In 2634 m Höhe fiel leichter Graupel-schnee und es war empfindlich kalt; ungewohnte und interessante Eindrücke nahmen wir von hier mit.

Wir möchten der Werkleitung und BGL danken, die die Voraussetzungen geschaffen haben zu diesem Urlauberaustausch. Unser Dank gilt aber auch dem Kollektiv des Tesla-Werkes. Mit viel Liebe und großer Herzlichkeit bereitete man uns einen unvergeßlichen Urlaub.

Wir wünschen, daß sich die Freundschaft zwischen unserem Betrieb und dem Tesla-Werk weiter festigt und noch viele Kollegen die Tschechoslowakische Sozialistische Republik und ihre Menschen kennenlernen.

Im Auftrage der Urlauberguppe  
Charlotte Riege,  
AGL-Betriebsteil B



## Unsere Schachaufgabe

Hermann von Gottschall, „Deutsche Schachzeitung“ 1892

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kh7, Db3, Le4, Sf7, Bg7

Schwarz: Kf6, Be6

Auflösung aus Nr. 34 (E. Visserman)

1. Da8 (2. Te6) Kxe3 2. Sc2 matt  
1. . . . Ke5 2. Sc6 matt. 1. . . . fxe3 2. Sxd3 matt. 1. . . . e5 2. Sxd3/Sxd5 matt.

Müller, Sektion Schach

Entschuldige sich nur keiner damit, daß er in der langen Kette zu-unterst stehe, er bildet ein Glied, ob das erste oder das letzte, ist gleichgültig, und der elektrische Funke könnte nicht hindurchfahren, wenn er nicht da stünde. Darum zählen sie alle für einen und einer für alle, und die letzten sind wie die ersten.

Friedrich Hebbel

## Fotoschau eröffnet — Wettbewerb verlängert



Foto: Dieter Timm

Nachdem Mitglieder des WF-Fotozirkels im Juni 1967 dem „Fotoclub pracujich“ in Roznov einen Besuch abgestattet hatten, kamen im August vier Fotofreunde des tschechischen Fotoclubs zu uns nach Berlin. Auch sie brachten bei der Gelegenheit natürlich Fotos mit. Wie man in der CSSR fotografiert, das zeigen die Bilder, die im Augenblick im WF-Kulturhaus ausgestellt werden.

Unsere Aufnahme zeigt die Fotografen aus der CSSR während der Eröffnung ihrer Ausstellung. Der Kollege Brückmann, künstlerischer Leiter des Kulturhauses (2. v. l.), hält gerade die Eröffnungsansprache. Das persönliche Kennenlernen hat die Kontakte der beiden Fotoclubs noch verstärkt. Unseren Gästen aus der CSSR hat es in Berlin sehr gut gefallen. Sie werden in ihrer Heimat ebenfalls in Form einer Fotoreportage von ihrer Reise berichten.

Bei der Gelegenheit sei übrigens darauf hingewiesen, daß der Einsendetermin des WF-Fotowettbewerbs bis zum 30. September 1967 verlängert wurde. Wenn der Bücherstand im 3. Geschoß geschlossen ist (Öffnungstage zur Zeit nur Dienstag und Mittwoch), können die Bilder auch in der Gewerkschaftsbücherei abgegeben werden.

G. Prust



## Woche vom 17. 9. bis 22. 9. 67

Essen zu 0,70 MDN

Montag: I. Bohneneintopf mit Fleisch-einlage, eine Scheibe Brot; II. wie I.

Dienstag: I. Lungenhaschee, Kartoffeln, Sauerkrautsalat; II. Kartoffelbrei mit Zwiebeln und Speck, Gurkensalat

Mittwoch: I. Schweinebauch überbacken, Sauerkohl, Kartoffeln; II. Fisch gebraten, Tomatensoße, Kartoffeln, Krautsalat

Donnerstag: I. Weißkäse, Kartoffeln, Obst; II. Sülze, Röschkartoffeln, Möhren-rohkost

Freitag: I. Seizei, Kartoffeln, Apfel-Rohkostsalat; II. gekochter Schinken, Tomatensoße, Kartoffeln, Obst

Essen zu 1,- MDN

Montag: Schweinebraten, Möhren-Zemüse, Kartoffeln

Dienstag: Wiener Schmorbraten, Kartoffeln, Rotkohl

Mittwoch: Wirsingkohleintopf mit Fleischeinlage, eine Scheibe Brot, Quarkspeise

Donnerstag: Fisch gedämpft auf ungarisch, Kartoffeln, Krautsalat

Freitag: Rührei, ungarisch, Kartoffeln, Bohnensalat

Schonkost zu 0,70 MDN

Montag: Schweinslende mit Sahnensöße, Kartoffeln, Möhrenrohkost

Dienstag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus

Mittwoch: ein Teller Tomatensuppe, Quarkkeulchen mit Apfelmus

Donnerstag: Gulasch gedünstet, Möhrenbeilage, Kartoffeln

Freitag: Kartoffelsuppe, eine Wiener, eine Scheibe Brot

Änderungen vorbehalten — Werkküche



GESTERN — HEUTE — MORGEN

## Wir besuchten „Die steinerne Stadt“...

... auf unserer Reise durch Mittelasien. Land und Menschen lernten wir kennen, sahen die traditionelle orientalische Baukunst neben neuentstandenen modernen Bauten und machten Bekanntschaft mit liebenswerten Menschen.

Reisebericht von Fritz Spilger (1. Fortsetzung)

Der erste Tag war ausgefüllt mit einer Stadtrundfahrt durch Moskau. Am zweiten Tag besichtigten wir die Sehenswürdigkeiten des Kreml, Schatzkammer und Kathedralen, besuchten das Lenin-Mausoleum und die Volkswirtschaftsausstellung.

Nicht vergessen werden soll der Besuch eines Friedhofes, der deshalb so eindrucksvoll war, weil dort die berühmtesten Helden und Künstler, die in Moskau lebten und starben, beerdigt wurden und durch häufig überlebensgroße Bilder und Denkmäler für das Gedächtnis der Menschen lebendig erhalten werden.

Abends sahen wir die Oper „Iwan Sussanin“ von Glinka im Bolschoi-Theater. Musik und Ausstattung waren zauberhaft schön. Selbstverständlich war noch genügend Zeit zu einem Stadtbummel, wobei das Groß-Kaufhaus „Gum“ am Roten Platz wie ein Magnet zog.

### „Vater der Äpfel“

Schließlich ging die Reise weiter. Vom größten Flugplatz Moskaus, „Domodedowo“, erreichten wir nach fünf Stunden Flug Alma-Ata.

Alma-Ata, „Vater der Äpfel“, ist eine moderne, riesige Gartenstadt mit

mehr modernen Bauten als alten. Aber der orientalische Basar zeigt auch hier schon, daß wir in Mittelasien sind. Alma-Ata ist schließlich die Hauptstadt von Kasachstan. Die Stadtrundfahrt führt zu vielen Sehenswürdigkeiten. Eine von ihnen ist ein Museum in einer früheren Kathedrale, die ganz aus Holz ohne Eisennägel erbaut wurde. Sie soll die Erdbeben besser überstanden haben als die Steinbauten. In diesem Museum bekamen wir einen Überblick über die Geschichte sowie Natur und Tierwelt des Landes.

Später standen wir vor dem Denkmal des kasachischen Dichters Abai. Das Studium seines Lebens ist denen zu empfehlen, die sich näher für das Leben dieses Volkes um die Jahrhundertwende interessieren. Erst die Große Sozialistische Oktoberrevolution 1917 brachte auch den Völkern Mittelasiens die Befreiung von feudaler Knechtschaft und nationaler Unterdrückung und die Möglichkeit der Entwicklung ihrer eigenen nationalen Sprache und Kultur. Daß der Kampf opferreich war, beweist das Denkmal für die Opfer des weißen Terrors im Jahre 1920. So lange dauerten die Kämpfe in Mittelasien mit den Überresten der Reaktion.

Unsere Reise führte uns auch durch die Metropole der Sowjetunion. Moskau bot uns neben dem Kreml noch viele andere interessante Sehenswürdigkeiten.

Eine große Freude war für uns der Besuch der deutschen Fakultät am Fremdspracheninstitut in Alma-Ata. Mit großer Aufmerksamkeit und viel Freude, unter Verwendung moderner technischer Hilfsmittel wie Tonband, Schallplatten, Rundfunk, wird unsere Sprache gelehrt und gelernt. Wie wir uns überzeugt haben — mit gutem Erfolg! Einige Reisetilnehmer haben einen Beitrag geliefert zum Bandarchiv des Instituts. Es kommt nämlich für die Hörer darauf an, nicht nur die Sprache der Literatur, sondern auch die Umgangssprache zu kennen und anzuwenden. Deshalb wird jede deutsche Touristengruppe mit viel Freude begrüßt. Da in der Stadt auch die Nachkommen ehemaliger deutscher Auswanderer leben, war es für uns nicht erstaunlich, einige am Institut kennenzulernen.

### Nächste Station Usbekistan

Nach einem Ausflug in den Ausläufern des Tien-Schan-Gebirges, den Ala-Tau, setzten wir unsere Reise fort zur Hauptstadt Usbekistans, Taschkent. Die usbekische Republik besteht seit 1924. Seit 1865 war das Land als Teil Turkestans unter zaristischer Herrschaft. Bis 1920 herrschte über dieses Gebiet der reaktionäre Emir von Buchara. 98 Prozent der Bewohner waren Analphabeten, die Frauen verschleiert. Heute ist dieses Land im Stadium einer sprunghaften Entwicklung von Landwirtschaft und Industrie. Im Baumwollkombinat verfolgten wir die Herstellung von Baumwolltuch, von der gepflückten Baumwolle bis zum elegantesten Stoff. 750 000 Meter liefert das Werk pro Tag aus. Wir waren sehr beeindruckt von der Organisation und Technik dieses Betriebes.

(Fortsetzung folgt)



Allen Mädchen und Jungen, die in diesem Jahr zum erstenmal erwartungsfroh den Weg zur Schule antraten, wünschen wir Erfolg und viel Freude. Seid fleißig im Lernen und lustig beim Spiel!

## Büchermurm empfiehlt

### Sowjetische Literatur im Blickpunkt

Goff, Ina — „Des Herzens Schlag“

In Aprelsk, einer neuentstehenden Stadt in der Sowjetunion, beginnt die junge Ärztin Lida in den fünf-

ziger Jahren ihre Arbeit in einem Entbindungsheim. Ihre besondere Aufgabe ist es, die werdenden Mütter auf die schmerzarme Entbindung vorzubereiten. Sie muß sich mit althergebrachten Vorurteilen der Frauen, mit Zweifeln und Widersachern im Kollegenkreis auseinandersetzen. Lida gewinnt durch ihre Arbeit tiefen Einblick in die verschiedenen Frauen- und Eheschicksale.

Dieses Buch steht in unserer Gewerkschaftsbibliothek zur kostenlosen Ausleihe für Sie bereit.

## Gut vorbereitet auf die Schule

Im Namen der Eltern der Schulanfänger aus dem Kindergarten „Olga Benario“ möchten wir uns recht herzlich für die Mühe und Sorgfalt bedanken, die unseren Kindern im Kindergarten zuteil wurde. Die Abschlusfeier im Kulturhaus, die wohl allen Kindern und Eltern ein bleibendes Erlebnis sein wird, war von den Gruppenerzieherinnen gut vorbereitet und gab den Eltern auch Einblick in die musische Erziehung unserer Kinder.

Unser besonderer Dank gilt der Leiterin des Kindergartens, Kollegin Haberland, den Erzieherinnen Frau Fellendorf, Frau Stephan und Frau Strasser sowie auch dem gesamten Erzieherkollektiv. Denn es

ist nicht zuletzt ihr Verdienst, wenn unsere Kinder gut vorbereitet in die Schule kommen.

Wir wünschen dem Kollektiv des Kindergartens in seiner verantwortungsvollen Tätigkeit weiterhin recht viel Erfolg.

Im Namen der Eltern:  
Wujee — TM 1  
Hermann — VA 1

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener. Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41. Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.